Johann(es) Fastenrath

Die Neger

(aus dem Zyklus »Bilder des Orients«)

(1870)

[Übersetzung des Gedichts »Los negros« von Juan Arolas,
aus dem Zyklus *Poesías orientales* (1840)*]

5 »Ich, ich kann nicht lieben, nein,
Gleichheit ist der Lieb' Begehr,
Aber ich find' nimmermehr
Eine, die wie ich voll Pein:
Ich, ich kann nicht lieben, nein!

10 Schwarz ließ mich der Himmel sein,
Ach verflucht die schwarze Haut!
Als der Weiße mich erschaut,
Macht' er mich zum Slaven sein:
Ich, ich kann nicht lieben, nein!«

Süß sang es Faméo, er sang es am Strande,
Da Luna begonnen den himmlischen Lauf:
Sie badet mit silbernen Strahlen im Sande
Den niedrigen Marmor, das Kreuzlein darauf.

* J. Arolas, *Poesías caballerescas y orientales*, Valencia 1840, S. 214–218;
Poesías caballerescas y orientales. Edición aumentada, Valencia 1850, S.
199–203.

15 Da naht sich dem Grabe mit heiligem Schauer
Eine Maid, die die Farbe dem Ebenholz stahl,
Sie küsset die Platte voll Sehnen und Trauer
Und legt eine Blume lautweinend auf's Mal.

»Himmelstochter! ich seh' Thränen!
20 Thränen auf des Weibes Wangen
Sind mein glühendstes Verlangen,
Sind Faméo's einzig Sehnen!

Als mir einst die Freiheit nahm
Der Barbar, deß Herz versteint,
25 Hat so wie jetzt Du geweint
Meine Mutter voller Gram.

Sprach zu mir die arme Frau:
Gib, mein Sohn, Dein liebend Herz
Dem nur, der da weiß von Schmerz,
30 Und nur auf die Thräne bau'!

Unter Glücklichen such' keinen
Freund, das Glück ist immer rauh:
Gebe Gott Dir eine Frau,
Welche weiß mit Dir zu weinen! —

35 Wer im Staube liegt darnieder,
Darf des Schmerzes Wurm es wagen
Einer Philomele Klagen
Anzubeten, Deine Lieder?« —

»Friede sei der Tugend Sohn,
40 Der zur armen Hada spricht.
Bald sprech' er der Knechtschaft Hohn
Mit dem Nacken, der sie bricht!

45 Hör' mich an: die See war lind,
Drüber fuhr ein schwaches Boot,
Eine Mutter, meine, bot
Dar den Busen ihrem Kind.

50 Doch der Vogel spannt, der Bote
Grimmen Sturms, die Flügel aus;
Schaum erregt das Sturmgebraus,
Das mit jähem Schrecken drohte.

Und das Meer, gleich tiefem Schlunde,
Gleich der Hölle Catarakt,
Schlürfet, machet auf und packt
Unser Schiff in der Sekunde.

55 Aber das speit aus sogleich
Zwischen Schaum, der kochend wallt,
Wie mit höllischer Gewalt,
Viele Leiber todesbleich.

60 Auf des Schiffes letzten Planken,
Noch auf einem Trümmerrest,
Drücket an ihr Herz mich fest
Meine Mutter sonder Wanken!

65 Trotz dem Meere dergestalt
Viele Tage sonder Beben,
Wollt' mir noch den Busen geben,
Doch die weiße Brust war kalt.

70 Denn ein Nagel fuhr darein,
Und ein Strom von Blute roth
War die Milch, die sie mir bot,
Solche Milch, ich sog sie ein!

Und ich schlief, von Blute trunken,
Ihr im Schooß: beim Morgenroth
Sah ich meine Mutter todt,
Wähnt' sie nur in Schlaf gesunken.

75 Da im Elend Gott uns gab
Endlich diesen wüsten Strand,
Wo ein Obdach Hada fand,
Hada's Mutter nur ein Grab!

80 Hör': nur dessen kann ich sein,
Und mein Herz für den nur schlägt,
Welcher eine Blume legt
Auf des Grabes Marmelstein!« —

Wie ein Stamm, der die Zweige, die duftenden, bieget,
Und wie Erndte, die neiget die Aehren im Wind,
85 So der Slave, von Flammen der Liebe besieget:
Er wirft sich zu Füßen dem schüchternen Kind!

»Laß, Hada, uns fliehen, die Berge sind Mauern,
Frei schuf uns die Liebe, Gesetz ist mein Pfeil,
Die Zweige sind Hütten, dort ende das Trauern,
90 Dort werd' auch dem Neger ein Eden zu Theil!«

Die Nacht ist gewichen: das Licht, das mit Gluthen
Die Himmel bemalt, das entfesselte, freie,
Sieht auf einem Grab, das umrauschen die Fluthen,
Mit dem Bande, dem blauen, der Blumen jetzt zweie!

Textnachweis:

Johann Fastenrath, *Das Buch meiner spanischen Freunde. Sonette, Romanzen und Märchen*, Band I, Leipzig 1870, S. 377–380.